

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 634

Ahrensburg, Sonnabend, den 19. Mai 1883

6. Jahrgang.

Sierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Das Unfallversicherungsgesetz.

II.

Als Konsequenz dieses Votums der Commission (Ablehnung des Reichszuschusses) ist es nur anzunehmen, wenn der Abg. Frhr. v. Hertling (Centrum) den Antrag (in der Commission) eingebracht hat, in Form einer Resolution die Ablehnung des vorliegenden Entwurfs zu beschließen und gleichzeitig die Reichsregierung aufzufordern, einen neuen Entwurf vorzulegen, welcher von dem Reichszuschuss absehen, dagegen an der Zwangsversicherung der Arbeiter unter Ausschluß der Privatversicherungsgesellschaften durch korporative Genossenschaften festhalten soll. Die Resolution spricht es, mit einem Wort gesagt, also aus: Der vorliegende Gesetzentwurf ist unannehmbar, und es ist nutzlose Arbeit, ihn vollständig durchzubearbeiten.

Die Chancen dieses Antrages sind nicht gering, um so geringer aber die des Gesetzes selbst. Frhr. v. Hertling hat die Resolution augenscheinlich im Namen des Centrums gestellt, das also geschlossen dafür eintreten wird. An einer Unterstützung der Liberalen wird es nicht fehlen, denn die Resolution bezweckt im Grunde genommen dasselbe, wie der Antrag Rickert. Bei der Berathung im Plenum wird sich außerdem die Regierung mit Leichtigkeit darüber äußern können, ob sie der Streichung des Reichszuschusses zustimmt oder ohne diesen das Gesetz für unannehmbar erklärt.

Die Resolution Hertling steht freilich einigermaßen im Widerspruch zu der Haltung des Abg. Windthorst während der Berathung des Antrages Rickert. Windthorst sprach damals sehr energisch gegen dessen Annahme und für die Kommissions-

überweisung, die denn auch schließlich erfolgte. Ob inzwischen Thatsachen eingetreten sind, (etwa die preussische Antwortnote an den Vatikan?) um das Centrum zu der Stellung der Resolution zu bewegen, ist nicht von Wichtigkeit, und braucht nicht erörtert zu werden, Thatsache ist, daß ein bestimmter Antrag vorliegt, welcher das Hauptprinzip der jetzigen Unfallversicherungsvorlage und mit ihm das ganze Gesetz verwirft, und so dessen eigentliche Berathung auf den Herbst verweist.

Die Krisis, welche der Kommissionsbeschluß vom Sonnabend auf Streichung des § 7 in Aussicht stellte, ist jetzt in die nächste Nähe gerückt und recht wünschenswerth wäre es, wenn recht bald vom Regierungstisch aus ein klares, entschiedenes „Ja“ oder „Nein“ zum Reichstag herüberkame. Die fortwährende Ungewißheit und Unsicherheit, unter welcher dies hochwichtige Gesetz seit seiner erster Vorlegung an den Reichstag zu leiden hat, diskreditirt es ganz gewaltig und setzt es in den Augen der Volks-Menge herab. Die Nothwendigkeit des Gesetzes wird anerkannt von allen Parteien, von der Rechten, wie von der Linken, um seine endliche Fertigstellung zu sichern, ist aber vor Allem eine solide Basis nöthig, auf der weiter gebaut werden kann. Diese fehlt aber gerade, hier herrscht die Krisis, und was wir hoffen wollen, ist, daß sie sich zum Guten wenden möge.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 18. Mai. Aus Trittau ist uns Nr. 1. eines dort unter dem Titel „Trittau Zeitung“ zweimal wöchentlich erscheinenden Blattes zugegangen. Als Redakteur und Herausgeber zeichnet Hr. Aug. Marahrens, als Drucker und Verleger Hr. Meßmer.

Wandsbek, 16. Mai. Das Wirthschafts-Etablissement „Groß-Züthorn“ wurde im öffentlichen zwangsweisen Verkauf gestern im hiesigen Amtsgericht für 65,400 Mk. einem Herrn aus Hamburg zugeschlagen. Der neue Besitzer soll beabsichtigen, das Lokal zu seiner Privatwohnung einzurichten.

Altona, 15. Mai. Wegen Verübung eines abentheuerlichen Attentats gegen ein 10-jähriges seit einiger Zeit verschwundenes Mädchen wurden heute Morgen in Dittensen zwei Cigarrenarbeiter verhaftet; mehrere Zeugen haben bereits über die der That verdächtigen Arrestanten sehr gravirend ausgesagt.

Als gestern der Eisenbahnzug Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten von Altona nach Blankenese gehend den Eisenbahntunnel am Reintweg passiren wollte, bremste der Zugführer plötzlich so rasch, daß eine Erschütterung der Waggons erfolgte. Ursache war, daß ein Kindermädchen einen Kinderwagen mit 3 kleinen Tinsassen auf den Eisenbahndamm gefahren hatte, so zwar, daß wenn der Zugführer nicht die rühmliche Geistesgegenwart besessen, die Kinder vom Zuge gefaßt und zer-malm worden wären. Das Kindermädchen selbst war hinter der Barriere, die Arme auf derselben gestützt, stehen geblieben. Die Eisenbahnbeamten erstatteten von diesem Vorfalle sofort Anzeige, um das gewissenlose Dienstmädchen zur Verantwortung zu ziehen.

Altona, 16. Mai. Großes Aufsehen erregt die Zahlungseinstellung eines hiesigen bedeutenden Handlungshauses. Die Passiven sollen sehr bedeutend sein. Eine dritte Person, welche durchgebrannt und über deren Vermögen bereits der Konkurs erklärt worden ist, soll die Verlegenheit herbeigeführt haben.

Der Provinzialverband der Kampfgenossensvereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein hat

Düstere Pfade.

Eine Dorfgeschichte

vom Verfasser von „Lange Raft.“

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

Immer lauter tobte der Wind, rasender schlug der Regen gegen die Fenster, hin und wieder polterte ein Dorfziegel hernieder.

Jürgen ging hinaus und kehrte dann mit der Nachricht zurück, er glaube, daß Jemand auf der andern Seite des Flusses auf das übersehbare Boot warte, aber allein getraue er sich nicht in den immer reißender werdenden Fluß.

Der alte Günther ging mit hinaus. Man zündete eine Laterne an, aber ihr Schein reichte nicht bis zum jenseitigen Ufer, um den Umriß einer menschlichen Gestalt deutlich erkennen zu können.

So machen sich denn die beiden Männer an die Arbeit. Jürgen fettet das Boot los, Günther setzt die Ruder ein, aber das Boot gleitet auf dem Strom dahin. Der Alte ahnt nicht, daß der treulose Knecht das Boot in jene Richtung lenkt. Mit einem Satz springt dann der Treulose auf

seinen Herrn los, packt ihn mit beiden Fäusten und schleudert ihn in die schauerliche Tiefe.

Mordlustig wie ein Tiger blickt er auf die Wellen, ob der Alte irgendwo auftaucht, um ihm dann der Tiefe wiederanheim zu geben. So vergehen Minuten.

Noch späht der Mörder umher. Da taucht die Gestalt des alten Günther am Ufer auf. Schnell rudert der Knecht mit gewaltiger Anstrengung zu der Stelle, springt ans Ufer und stürzt sich auf eine menschliche Gestalt. Er glaubt auf den jetzt wehrlosen Günther zu stoßen, aber ein Paar eiserne Fäuste packen ihn, werfen ihn machtlos an die Erde und fesseln ihn.

Es ist Ernst Wolf, der hier zur rechten Zeit am Ufer stand, der den alten Mann ans Land zog, ohne von dem Mörder in der Finsterniß der Nacht bemerkt zu werden.

Eine grauenvolle Scene ist es. Am Boden ringt sich der zum Tode erschrockene Günther empor, daneben wälzt sich der treulose Knecht, fluchend und heulend wie ein sinnloses Thier, und hochaufgerichtet, triefend vom Wasser, steht Ernst Wolf, sich erst jetzt klar werdend über die gefahrvollen Ereignisse.

Auch Frida erscheint mit einer Laterne. Auf ihren Hülfserufen eilen einige entfernt wohnende Nachbarn herbei, und bald befinden sich alle im Fährhause. Niemand wagt ein Wort zu sprechen.

Der erschöpfte Günther hält die Hand seines Retters in der seinigen und Frida faltet die Hände und sieht auf Ernst. Die Nachbarn sitzen im Kreise herum; ein paar handfeste Männer stehen bei dem rothen Jürgen, der an Händen und Füßen gefesselt ist, und warten, bis die Polizeibehörde an Ort und Stelle angelangt ist.

Draußen heult der Wind und drinnen stöhnt der Bösewicht. Er fühlt, daß das Maas seiner Schandthaten durch den versuchten Mord voll ist, schrecklich malen sich die Qualen des Gewissens auf dem verzerrten Gesicht aus, er würde seine fiebernde Stirn zerbrechen, wenn es ihm möglich wäre. Aber voll und ganz muß er die Strafe tragen, so will es die ewig waltende Gerechtigkeit. Aber wie ist es möglich, daß ein Mensch zu einer solchen Unthat fähig ist, seinem Mitmenschen das Leben zu nehmen? Wer Sünde thut, ist der Sünde Knecht, und wie ein Mensch zu geistiger Größe von Stufe zu Stufe steigt, so macht der Bösewicht seine Schritte abwärts von der kleinsten Unart an bis zum großen Verbrechen.

Die Vermittler aber zu solchen Unthaten, das sind die Gedanken, ist der Mensch erst mit dem Gedanken vertraut, so ist die That kein weiter Schritt mehr. Die Gewöhnung bahnt den Weg, sagt doch unser Psychologe und Dichter im Tell: Zum Ungeheuren hast du mich gewöhnt!

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

(2)

beschlossen, seine Delegirtenversammlung am 30. Juni in Altona abzuhalten. Es liegt dazu bereits eine umfangreiche Tagesordnung vor, aus welcher als Hauptgegenstände zu entnehmen sind: ein Antrag auf Gründung einer provinciellen Verbands-Wittwen- und Waisenkasse und eine Beschlussfassung darüber, in welcher Weise die Kampfgenossenvereine von 1848/51 zu den Verbandsfesten mit herangezogen werden sollen.

Meldorf, 15. Mai. Der erst vor reichlich 10 Jahren mit einem Kostenaufwande von ca. 75,000 Mk. neu gebaute Kirchturm, von welchem aus man eine herrliche Aussicht über ganz Dithmarschen und die benachbarten Kreise, sowie über einen großen Theil der Nordsee genießt, zeigt schon seit Jahren in seinem äußern Mauerwerk so zahlreiche schadhafte Stellen in Gestalt von ausgewitterten Steinen, daß an eine umfassende Reparatur dieses vom Fundamente bis zur Spitze massiven Bauwerkes gedacht werden muß. Man hat zu dem Ende eine Bretterbekleidung in Aussicht genommen, welche wieder mit einem Blechmantel umgeben werden soll.

Kleine Mittheilungen. In der Pfingstnacht ist der Armenloch der Bannesdorfer Kirche mittelst eines Brecheisens gewaltsam gesprengt und seines ganzen Inhalts beraubt worden. Man taxirt die gestohlene Summe auf ca. 50 Mk. Auffallend ist es, daß bis jetzt nicht hat aufgeklärt werden können, auf welche Weise der Dieb in die Kirche gelangt ist, da sämtliche Kirchthüren am Pfingstmorgen verschlossen vorgefunden wurden. — Recht traurig gestaltete sich die Pfingstzeit für eine Familie in Sieversdorf bei Bloen. Der Knecht eines dortigen Hufners gerieth mit einem 10jährigen Knaben in Streit, wobei ersterer so erboht wurde, daß er den Knaben mit einem Stock über den Kopf schlug und zwar so heftig, daß derselbe sofort hinstürzte. Der flüchtig gewordene Thäter wurde alsbald von dem dort stationirten Gensdarmen eingefangen und dem Gutiner Gefängniß übermietet. Der Schmerz der Eltern ist zu ermessen, wenn man erfährt, daß der jetzt verunglückte Knabe das siebente und letzte Kind ist, das dieselben in dem Zeitraum von einigen Jahren verloren haben.

Hamburg.

Ein tragisches Ende hat ein Liebespaar gesucht und gefunden. Am Sonntag wurden nämlich in der Nähe der Uhlenhorst ein etwa 20jähriges Mädchen und ein etwas älterer junger Mann als Leichen aus der Auster gezogen. Die jungen Leute hatten sich, bevor sie den verzweifelten Sprung gethan, mit dem Umschlagetuch der jungen Dame zusammengebunden. Im Wasser haben sie sich dann noch so umschlungen, daß die beiden Körper nur mit Mühe von einander zu lösen waren. Dieselben wurden behufs Recognition nach dem Kurhause geschafft. Der Kleidung nach zu urtheilen, gehörten die Verstorbenen den besseren Ständen an.

VII.

Im Glück nicht stolz sein, und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Gute thun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben, und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und befre Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.
Alte Priamel.

Noch in derselben Nacht erschienen Polizeibeamte und Gerichtsherrn, nahmen den Fall zu Protokoll und führten den rothen Jürgen ins Gefängniß ab. Er legte, als er sah, daß kein Leugnen half, ein ausführliches Geständniß ab. Er hatte nicht nur seinen Herrn umbringen wollen und Ernst Wolf die fünfzig Thaler gestohlen, sondern eine ganze Reihe von Schandthaten, darunter einen bisher unaufgeklärten Raubmord, verübt, um sich zu bereichern und dann sorgenfrei leben zu können. Seine Strafe lautete auf 40 Jahre Zuchthaus, und das war ja gleichbedeutend mit lebenslänglicher Haft. Er wurde in das Gefängniß der Provinz überführt und ist dort, nachdem er sich ein paar Jahre gefügt hatte, von der Wache bei einem beinahe gelungenen Ausbruche mit mehreren Verbrechern erschossen worden. So endete das Leben des rothen Jürgen auf düsterm Pfade, auf dem er so oft gewandelt.

Für Ernst Wolf brach jetzt ein besseres Leben an. Er berichtete dem Fährmann Günther aus-

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

General-Feldmarschall Graf Moltke, der eben in Mailand verweilt, ist dort der Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums und der Presse. Bei einer Promenade, welche Graf Moltke am Tage nach seiner Ankunft in der Galerie Viktoria Emanuele unternahm, wurde diese Aufmerksamkeit so dringlich, daß er vor derselben in sein Absteigequartier Hotel Milano sich zurückzog. Bei einem zweiten Ausgange trat Graf Moltke in die Virreria Trent in der Galerie di Cristoforo ein, am zweiten Tage besuchte er den Dom und andere Gebäude. Die Mailänder Journale sprechen mit Bewunderung von der Mäßigkeit und Frische, mit welcher der Deutsche Feldherr sein Alter vergegen macht.

Wie man der „Freie. Ztg.“ aus Kissingen meldet, wird die alljährlich vom Fürsten Bismarck bezogene Wohnung auf der oberen Saline zu seinem Empfange vorbereitet.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht einen neuen Erlaß des Reichskanzlers an die Konsulate, wonach diesen strengstens die Vertheilung von Zeitungen, ohne Rücksicht auf die Parteirichtung, untersagt wird; zu der Verfügung hat der Umstand Anlaß gegeben, daß der Verlag des „Berliner Tageblatt“ kaiserlichen Konsulaten außer einem Annoncenblatte unter dem Titel „Industrieller Wegweiser“ Exemplare des „Berl. Tagebl.“, des „Alt“, der „deutschen Vesehalle“ und der Mittheilung über Landwirtschaft hatte zugehen lassen, Inhalts dessen der genannte Verlag „von der Güte der kaiserlichen Konsulate“ die Vertheilung der Blätter in den einschlägigen Kreisen erwarte.

In Magdeburg hat am Mittwoch Vormittag die Hinrichtung des Raubmörders Ziegler stattgefunden, welcher am 5. Januar den Rentier Dähne und dessen Wirthschafterin ermordete.

In Köln brach am Dienstag Morgen 2 Uhr in der Artilleriekaserne Feuer aus, durch welches der Dachstuhl und das obere Stockwerk zerstört wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Montirungskammern zweier Compagnien und diejenige einer Compagnie sind theilweise zerstört. Von den Bataillons- und Regimentskammern der Infanterie wurden sieben durch das Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf ca. 200,000 Mk. geschätzt.

Oesterreich-Ungarn.

Fürst Nikita von Montenegro ist auf der Durchreise nach Moskau in Wien eingetroffen. — Graf Chambord, das Haupt der Bourbonen, ist in Gäß bedenklich erkrankt. Man befürchtet das Schlimmste. — Dem Wiener Bäderstrife hat sich jetzt ein solcher in Pest angeschlossen. 500 Gefellen feiern.

Italien.

In der Kammer währt die von der äußersten

Sinken angeregte Debatte über die innere Politik des Kabinetts noch immer fort. Das Kabinet wird heftig angegriffen, aber doch hat das von Nicotera beantragte Misstrauensvotum wenig Aussicht auf Annahme. — Der Papsi hat an die irischen Bischöfe eine ernstliche Mahnung gerichtet, sich aller politischen Agitationen zu enthalten.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Dem „Temps“ zufolge sind in St. Germain en Lyne sechs Anarchisten verhaftet worden wegen Vertheilung von Broschüren zur Verleitung der Soldaten zum Ungehorsam. Die Verhafteten sind bereits früher wegen der Veranstaltung des Meetings auf der Esplanade des Invalides im März d. J. und wegen Anschlagens aufrührerischer Plakate verurtheilt worden.

Die Kammer hat bereits am dritten Festtage ihre Arbeiten wieder aufgenommen und sofort die Tonkin Vorlage beraten. Wie vorauszusehen, erfolgte ohne wesentliche Debatte die Annahme mit 358 gegen 50 Stimmen. — Die ägyptischen Wirren, und im Speziellen der Bau eines neuen Suezkanals, machen gerade jetzt viel von sich reden. Um den Briten zuvorzukommen, will die französische Kanalgesellschaft den Bau selbst übernehmen.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. Gestern Mittag fand die Beisetzung des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff in der Familiengruft im Sergiuskloster statt. Zugewogen waren der Kaiser und mehrere Mitglieder des kaiserlichen Hauses, hohe Staatsbeamte u. Der Kaiser warf die erste Hand voll Erde auf den Sarg.

Großbritannien.

In Südafrika sieht es wieder einmal recht unruhig aus. Im Basutolande ist ein Aufstand ausgebrochen, in Folge dessen alle Europäer das Land verlassen haben.

Amerika.

New-York, 16. Mai. Endlich ist der Friedensvertrag zwischen Chile und Peru unterzeichnet worden. Im Friedensvertrage ist bestimmt, daß Taku und Arica von Peru auf 10 Jahre an Chile abgetreten werden; nach Verlauf dieser Frist soll durch eine Volksabstimmung entschieden werden, zu welchem Lande die gedachten Provinzen für die Zukunft gehören sollen. Derjenige Staat, der die beiden Provinzen erwirbt, würde verbunden sein, demjenigen Staate, der dieselben abzutreten hat, eine Entschädigung zu leisten.

Asien.

Der Schach von Persien leidet an Gehirnstörungen, welche sich in Tobsucht äußern. Man bespricht in Teheran bereits die Möglichkeit eines Thronwechsels.

Die Krönung in Moskau.

Ein sehr langes Telegramm vom Sonntag bringt einen Bericht des russischen Reichsanzeigers über das Krönungszeremoniell in Moskau. Es

fährlich seine Lebensgeschichte. Es wurden die 40 Thaler als Strafe für den Jagdsrevel auf das Gericht gebracht und Ernst hat seitdem nicht wieder gewildert. Er blieb auf der Fähre, und diesmal hatte weder der Fährmann Günther noch Frida etwas dagegen, wenn Ernst der letzteren sein Vertrauensvotum deutlich erkennen ließ.

Fährmann Günther vermachte sein Hab und Gut seinem zweiten Lebensretter und seiner Nichte Frida. Er legte auch zu Weihnachten die Hände der beiden treu Liebenden ineinander.

Es ward eine stille Hochzeit in dem stillen Fährhause gefeiert; es fehlten natürlich Fridas Vater und Tante Ursel nicht; nur der alte Wolf aus Trenthorst konnte sich nicht an der Theilnahme entschließen.

Als er aber sah, daß sein „ungerathener Sohn“ ein trefflicher Mann geworden, und als die Frühlingslüfte wiederum über die Flur säuselten, da ließ er seine beiden fettesten Braunen anspannen und fuhr mit seiner Frau und den Gesawistern von Ernst nach dem Fährhause.

Mutter und Schwiegertochter verständigten sich bald und besahen Küche und Keller, die Männer nahmen das zum Fährhause gehörige Land, die Viehställe mit den Zinsassen in Augenschein, und der alte Wolf fand Alles zu seiner Zufriedenheit. Er befrug dann seinen Sohn Ernst, ob er doch nicht lieber die ihm früher zuge dachte Bauer-

stelle antreten wolle; aber dieser schlug das Angebot ab. Nun, meinte der Alte, dann wolle er sie seinem zweiten Sohn übertragen, der sich heimlich mit Agnes Valentin versprochen habe, was längst des Alten Wunsch gewesen sei.

Als sie dann Abschied nahmen, legte der alte Wolf einen blanken Thaler auf den Tisch als Zehrgeld für den Besuch.

Ernst lächelte über diesen charakteristischen Ausdruck des Wohlwollens, und doch war diese Gabe der Ausdruck dafür, daß der Vater sein hartes Wort zurücknahm, ein Symbol für das, was das alte, knorrige Herz durch Worte nicht bezeichnen konnte und wollte.

Der Frühling ist wieder da; silberglänzend plätschern die Wellen des Flusses dahin; am Deiche grünt und priescht das Gras und auf der Bank vor der Thür des Fährhauses sitzen Ernst und Frida Hand in Hand, versunken in Erinnerung an die düstern Pfade, die auch ihr Fuß kreuzen mußte, und im seligen Empfinden eines süßen Traumes, den nur zwei Herzen miteinander träumen und für den es keine Worte giebt, und der da fliehet, wenns Herz sich einfallen läßt, ihn zu deuteln und zu spezialisiren.

Im Dorfe Trenthorst prangen die Obstbäume im schönsten Weiß und sonntägliche Kalbsbratendüfte steigen empor in die milde, blaue Frühlings-

53

Verhöre gestand, „einen ergötzlichen Anblick zu verschaffen“. Derselbe nennt sich Dombrowski und hatte sich gewissermaßen selbst verrathen. Im Anfange des vergangenen Monats brannten nämlich in der Nähe von Pr.-Stargard die Scheunen und sonstige Wirthschaftsgebäude eines größeren Gutes total nieder. Auf eine Aeußerung des kürzlich eingetretenen Cleven D., daß sich so ein Brand wunderschön ausnehme und daß es ihm eine Freude gewesen sei, in Danzig den Brand im Wilhelms-Theater mit anzusehen, wurde D. in Pr.-Stargard sofort verhaftet und ins Verhör genommen, in welchem er dann gestand, aus erwähnten Motiven das Wilhelms-Theater angezündet zu haben. Interessant ist schließlich noch, daß der moderne Nero dem Eigentümer des Theaters f. J. persönlich von dem ausgebrochenen Brande Meldung machte.

Feuersbrunst. In dem Orte Flemlöse bei Affens (Dänemark) entstand am Dienstag durch aus einer Schmiede herrührende Funken, welche auf dem Strohdache eines benachbarten Hauses zündeten, ein Feuer, welches 6 Bauernhäuser mit sämmtlichem Inventar zerstörte. Alles Vieh wurde gerettet, nur 6 Pferde, die schon im Freien waren, liefen wieder ins Feuer und kamen um. Die Abgebrannten sind sämmtlich versichert.

Mannigfaltiges.

Ein vielbeschäftigter Arzt hatte unter seinen Patienten eine Dame, die in einem von seiner eigenen Behausung sehr entfernten Stadttheile wohnte. Eines Tages sprach dieselbe ihr Bedauern darüber aus, daß sie dem Herrn Doktor bei jedem seiner Besuche einen so weiten Weg zumuthen müsse. „Bitte, bitte, meine Gnädige!“ antwortete er mit eifriger Komplaisanz, „Sie brauchen deswegen keinerlei Bedenten zu hegen. Ich habe ohnehin ganz in Ihrer Nähe noch eine andere Patientin und schlage demnach zwei Fliegen auf einmal tod!“

Eine naive Erklärung der Natur eines Belozipede-Reiters gab unlängst ein kleiner Knabe, der, am Fenster stehend, einen Belozipeden vorüberfahren sah und seiner Mama zurief: „Mama, ein toll gewordener Scheerenfleißer!“

Am häuslichen Herde. Mann und Frau abends allein Karte spielend. Sie: „Um was wollen wir spielen?“ — Er: „Was du willst . . .“ — Sie: „Spielen wir um einen Sammtmantel, Männchen, wenn du verlierst, such ich ihn aus, wenn ich verliere, suchst du ihn aus.“

Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß ein **erprobtes und altrenommiertes Geschäft** wie das von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** in jedem Falle die vortheilhaftesten Bedingungen zu stellen und den Nachweis zu liefern vermag, daß es an Leistungsfähigkeit nicht übertroffen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieje in Ahrensburg.

theilung des heiligen Abendmahles an die Majestäten. Der Kaiser nimmt dasselbe nach czarischem Ritus, wie es die Geistlichen nehmen: Das Brod besonders und den Wein besonders, die Kaiserin dagegen in gewöhnlicher Weise das Brod in Wein getaucht. Darauf erfolgt Empfang und Gratulation und dann die Rückkehr ins Palais, woselbst das Festdiner stattfindet. Der Kaiser und die Kaiserin speisen an besonderem Tische.

Von nah und fern.

Das erste Gewitter in Berlin fand Freitag früh gegen 5 Uhr statt. Temperatur später: kühl.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages in dem Kriemchen Volksgarten in der Hasenhaide bei Berlin. Die dort aufgestellte Schaukel benutzte unter Andern auch ein 22jähriges Dienstmädchen, die bei einer Herrschaft in der Alten Jakobstraße 1 dieat, und hat den Inhaber, ja recht hoch schaukeln zu wollen. Lezterer kam dieser Bitte zu seinem späteren Leidwesen auch nach. Da plötzlich, als die Schaukel sich in einem so intensiven Schwunge befand, daß an ein plötzliches Aufhalten gar nicht zu denken war, entfiel dem Mädchen der Hut und um ihn aufzufangen, bog sie sich unvorsichtigerweise seitwärts, wodurch sie mehrmals mit solcher Vehemenz gegen einen die Schaukel haltenden Holzländer geschleudert wurde, daß ihr Schädel zertrümmert wurde und das Blut bis in die hinter der Schaukel befindliche Regelbahn wegspritzte. Daß das im Lokal befindliche Publikum von starrem Entsetzen erfüllt wurde und bald die Stätte des grausen Unfalles verließ, läßt sich begreifen. Der entsetzte Körper wurde im Sonntagsstaate neben der Schaukel niedergelegt, bis gegen 7 Uhr seine Ueberführung nach dem Obduktionshanse erfolgte. Bald erschien auch die Polizei, welche die sofortige Schließung der Schaukel anordnete.

Zwei junge, reiche Frankfurter beabsichtigen nächster Tage eine große Fußreise über Wien, Belgrad, durch die europäische Türkei, Kleinasien, Palästina, Aegypten, Persien, Indien zc. anzutreten. Die Reise, auf der sich die jungen Herren niemals einer Eisenbahn bedienen werden, wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Die 116. Feuerbestattung in Gotha wurde am 12. ds. Mts. vorgenommen. Man verbrannte die Leiche des Architekten Schulze aus Hamburg.

Ein moderner Nero. Aus Danzig wird über folgenden interessanten Fall berichtet: Vor einiger Zeit war das hiesige Wilhelm-Theater nahe daran, ein Opfer der Flammen zu werden. Auf welche Ursachen der entstandene Brand zurückzuführen sein dürfte, war damals gänzlich unbekannt. Erst neuerdings breitet sich Licht über die Angelegenheit. Ein hiesiger Wirthschaftsleive ist der Brandstifter. Aber wer nur glaubt, daß Nachsicht das Motiv zu der schauderhaften That abgegeben habe, irrt sich; so unwahrscheinlich es klingt, so ist es doch Thatsache, daß der betreffende Cleve nur aus dem Grunde zu der Brandstiftung hingerissen wurde, um sich, wie er selbst im

Was All das soll: das ist in tausend Sprachen Ein altes Lied, betitelt Menschenleben.
C n d e.

Bermischtes.

Der höhere deutsche Adel und der Katholizismus. Unter der Ueberschrift: „Das Wachstum des Katholizismus unter dem höhern deutschen Adel, statistisch nachgewiesen“, veröffentlicht Dr. Karl Walcker, Dozent der Staatswissenschaft an der Universität Leipzig, in mehreren kirchlichen Zeitschriften einen Artikel, der in Betreff der Konvertiten- und Mischehenstatistik des höhern deutschen Adels interessante Zusammenstellungen enthält. (Die Bezeichnung „höherer Adel“ ist hier nicht im staatsrechtlichen, sondern im politischen Sinne genommen, indem die nicht standesherrlichen Fürsten, Grafen und Freiherren ebenfalls zum höhern Adel gerechnet sind).

Es sind seit 1880 vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten drei Fürsten: ein Fürst Solms-Braunsfels, ein Fürst Stenburg-Birstein und ein Fürst Löwenstein-Wertheim (der übergetretene Graf W. von Württemberg, Herzog von Urach, ist dabei nicht mitgerechnet); zwei standesherrliche Prinzessinnen von Kurland (darunter die Herzogin von Sagan); elf Grafen, zwölf Gräfinnen (unter denen die Gräfin J. Brandenburg, eine Tochter

heißt darin über den Einzug des Kaiserpaars in die Krönungsstadt: Der Festzug bewegt sich in folgender Ordnung: Nach dem Polizeimeister mit seinen Gehülfen, Leibgarden zc. folgen die Deputationen der asiatischen Völkerstaaten zu Pferde, die der Kosakenregimenter, der hohe Adel, der Hofstaat, Kammerherren, die Kavaliere der ausländischen Fürstlichkeiten, die Mitglieder des Reichsraths zc. Dem Oberhofmarschall, Leib-Eskadron, folgt der Kaiser (zu Pferde), nach ihm Minister, die Großfürsten, Militärgesolge; dann die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia im achtspännigen Wagen, die Großfürstinnen, der Hofstaat derselben. Beim Eintritt in die Stadt werden 71 Kanonenschüsse gelöst und erfolgt die Begrüßung durch den Generalgouverneur. Auf dem ganzen Wege bis zum Kremel bildet Militärspalier. Beim Eintritt in den Palast begeben sich sämmtliche Herrschaften in die Kathedrale und werden dort von der Geistlichkeit empfangen. Zugleich werden 85 Kanonenschüsse gelöst, und zuvor bei der Ankunft 101. Nach einem Dankgottesdienst und Bittgebet begeben sich die Herrschaften in ihre Gemächer. Bei der Krönung selbst empfängt der Metropolit von Moskau die Majestäten in der Vorhalle der Kirche mit einer Rede, der Metropolit von Nowgorod segnet sie mit dem Kreuze, und der Metropolit von Kiew besprengt sie mit Weihwasser. Nach Betretung des Inneren füßen Kaiser und Kaiserin die Gottesbilder und nehmen alsdann ihre Plätze auf den Thronen ein. Am Fuß derselben werden die Reichsinsignien niedergelegt. Offiziere und Würdenträger nehmen hinter den Thronen Platz. Auf Einladung des Metropolitens von Moskau verliest der Kaiser das Glaubensbekenntniß. Hierauf beginnt die Krönung. Der Kaiser legt sich den Purpurmantel an, setzt sich die Krone aufs Haupt, nimmt das Scepter in die Rechte, den Reichsapfel in die Linke und setzt sich auf den Thron. Bald darauf die letztgenannten Insignien auf die dafür bestimmten Rissen niederlegend, ruft der Kaiser die Kaiserin herbei, welche vor ihm niederkniet. Der Kaiser nimmt die Krone ab, berührt das Haupt der Kaiserin, setzt sich die Krone wieder auf und krönt das Haupt der Knieenden mit einer kleineren Krone. Nachdem die Kaiserin sich mit dem Purpurmantel bekleidet und die Kette des Andreasoordens angelegt, nimmt dieselbe ihren Sitz wieder auf dem Throne ein und der Kaiser ergreift wiederum Scepter und Reichsapfel. Hierauf erfolgt die Absingung des Gebetes: „Langes Leben den Majestäten,“ begleitet von Glockengeläute und 101 Kanonenschüssen. Die Anwesenden beglückwünschen die Gekrönten durch dreimaliges Verbeugen. Nach der Liturgie erfolgt die Salbung. Der Metropolit von Nowgorod salbt dem Kaiser Stirn, Augen, Nasenlöcher, Mund, Ohren, Brust und Hände; unterdessen Glockengeläute und 101 Kanonenschüsse. Sodann salbt der Metropolit von Nowgorod der Kaiserin die Stirn. Es erfolgt darauf die Er-

luft. Am schönsten aber ist es im Walde, wo der Waldmeister und die Beilchen duften, als gälte es eine Wette, und an der Wand des Försterhauses treibt der Wein junge Schüsse.

Und des Menschen ganzes Sein wird durchdrungen von Frühlingswehen und goldnem Sonnenschein; Alles erscheint uns im rosigen Licht, die Menschen sind alle so gut und liebenswerth und keiner denkt an die düstern Pfade des Lebens. So raucht die Zeit dahin, so wechselt Licht und Schatten miteinander ab. Ein Windstoß wirft ein vergilbtes Blatt zu meinen Füßen, ich hebe es auf und lese es. Es paßt nicht mehr zu dieser Geschichte, die ebenfalls im Strudel der Zeit verweht ist, aber die Zeilen des kleinen Hamerlingischen Gedichtes passen zu meinen Empfindungen:
Heut fallen an der Mutterbrust, der weichen,
Zu Nothe morgen ziehn in stolzem Trabe,
Und übermorgen dann als müder Knabe
Mit grauen Haaren an der Krücke schleichen,
Das Glück erspähn und nimmer es erreichen,
Sich hundertmal als einzig süße Laben
Den Tod erkeln und schaudern vor dem Grabe,
Das Sein verwünschen, vor dem Nichts erblicken,
In langer Weile, Weinen oder Lachen,
In Sehnen, Sinnen, Hoffen und Erbeben
Den Tag verträumen und die Nacht durchwachen,
Dazu die Frage schmerzlich oft erheben,

(4)

Anzeigen.

**Auctions-
Anzeige.**

Am
Sonntag, 20. Mai 1883,
Nachmittags präcise 4 Uhr,
werden vor dem Hause des Mühlen-
besizers **Holsten zu Tonndorf-
Lohse**

- 2 Pferde,
 - 3 Kühe,
 - 2 Paar Pferdegeschirre, complet,
 - 3 Blockwagen,
 - 1 dito Federvagen,
 - 1 Phaeton,
 - 1 Pflug,
 - 2 Paar Eagen,
 - 2 Schweine, darunter eine schöne
Zuchtsau,
 - 1 Säckelmaschine,
 - 1 Dreschmaschine,
 - 1 Rübenscheider,
 - 2 complete Betten,
 - 2 Bettstellen,
 - 1 feuerfester Geldschrank,
 - div. Mühlensteine, Französische und
Johnsdorfer,
- gegen comptante Zahlung verkauft.
Ahrensburg, 18. Mai 1883.

Reiche & Wall.

**Auctions-
Anzeige.**

Am **Mittwoch, den 23. Mai,**
Vormittags 10 Uhr,
soll der Nachlaß der verstorbenen
Altenthelerin Wittwe **Röller** in
Delingsdorf, bestehend aus
5 Kühen, 4 Schweinen, 4 Gän-
sen, einigen Hühnern, diversen
Hausstandsfachen und Küchen-
geräthen,
an Ort und Stelle, öffentlich meist-
bietend mit 6 wöchentl. Credit ver-
kauft werden.

Delingsdorf im Mai 1883.
Die Erben.



**Chocoladen
und Cacao's**
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung
der Rohproducte.
Vollendete mechanische
Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial, De-
licatess- und Drogen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Einladung zum Abonnement auf



Die Illustrirte Welt
Wöchentlich
eine Nummer von je 12 Seiten
größt Folio.
Preis vierteljährl. M. 1. 95.
Bestellungen auf den neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals nehmen alle
Buchhandlungen, alle Journal Expeditionen und alle Postanstalten entgegen

Deutsches Familienbuch.
Einunddreißigster Jahrgang (1883).
Alle 14 Tage
ein Heft von je 24 Seiten
größt Folio.
Preis pro Heft 30 Pfennig.

Wer in kurzer Zeit eine fließende, gefällige und hübsche Schrift erlangen will, veräume nicht, sich **Nic. Miedels** theoretisch-praktische in fortwährendem Stufen- gange methodisch bearbeitete **Schreibschule** in deutscher und eng- lischer Schrift kommen zu lassen. Diese vorzüglichste aller Schreib- schulen verwirft das mechanische Nachmalen gegebener Vorlagen und macht dem Lernenden durch Zusammenfassung aus den Grundformen die Entste- hung jeden einzelnen Buchstabens klar. Es ist Methode in der Schule und die geisttödtende, oft unnütze Arbeit des gedankenlosen Abschreibens ist darin über Bord geworfen. Besonderes Gewicht ist in der Miedelschen Schule auch auf die **Orthographie, Dehnung und Schärfung**, auf die gebräuchlichsten **Fremdwörter**, die gleich- und ähnlichlautenden Wörter, die geschäftlichen **Aufsätze**, als Quittungen, Verträge, Briefe zc. gelegt, so daß das Werk nicht nur Lehrern, sondern auch jedem **Schüler**, jedem **Handlungs-Lehrling**, jedem **Privaten** ein treuer Führer sein wird.

Der bisherige Preis von **9 Mark** für das **108** Tafeln umfassende Werk gestattete nur Schulen die Anschaffung und hat sich die Verlagsbuchhandlung entschlossen, um dieses, von hoher kgl. Regierung mit Anerkennung ge- dachte Werk, auch dem weniger Bemittelten, dem Volke zugänglich zu machen, den Preis auf **4 Mark** eingebunden (inkl. den dazu gehörigen Schreib-Utensilien) herabzusetzen.

Kein Geschenk dürfte sich als nützlicher, schöner und brauchbarer erweisen, als die Miedelsche Schule; denn nach der Schrift beurtheilt man oft- mals den Menschen!

Aug. Gotthold's Verlagsbuchhandlung
Kaiserlautern.

**Baseler
Versicherungsgesellschaft
gegen Feuerschaden.**

C. Reiche, Ahrensburg,
Agentur für Ahrensburg und Umgegend,
empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen
jeglicher Art gegen billige Prämienzahlung.

Tuchausstellung Augsburg.

Unsere neue Collection für die Saison ist nun vollständig complet und versenden wir Muster nach allen Gegenden wie bisher franko; Waaren- sendungen geschehen ebenfalls franko. Wir empfehlen speziell engl. Water- proof, Union Cloth, englische Diagonals, englische Cheviots zu Damen- Regenmänteln und Frühjahrs-Herrenpaletots geeignet **120 bis 130 Ctm.** breit M. 1.—, M. 2.25, M. 3.—, M. 3.50, M. 4.50, M. 6.50, M. 8.50 per Meter. Englisch Gladstone in den allerneuesten Dessins zu feinen egalen Sommeranzügen **138 Ctm.** breit M. 5.50 per Meter. Wetter- mäntel- und Kaisermäntel-Stoffe in den besten Qualitäten wasser dichte Waare **130 bis 140 Ctm.** breit M. 6.50 bis M. 7.— per Meter. Schwere Landtuche sog. Strapazirtuche für Feuerwehren, Forstleute und Turnvereine, Tuche für Postbeamte, Uniform- Ebaissen- Livres- und Billardtuche **118 bis 180 Ctm.** breit von **2.80 bis 16.50** per Meter. Schwarze Tuche, Satin, Croisé, Delustré, Tricot **118 bis 140 Ctm.** breit M. 2.80 bis M. 21.— per Meter. Granit, Kammgarne, Cheviots, gewirnte Burkins, moderne An- zugsstoffe **130 bis 140 Ctm.** breit von M. 3.50, 4, 5, 6, 7.50 bis 12 M. per Meter. Schwarze feine Sommer-Rodstoffe feinsten Genre **120 bis 130 Ctm.** breit M. 3.50 bis M. 8.— per Meter. Englisch Leder M. 1.70 bis M. 3.50 per Meter.

Tuchausstellung Augsburg.
Wimpfheimer & Cie.

**Geschäfts-
Empfehlung.**

Erlaube mir, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die er- gebene Anzeige zu machen, daß ich die **Spinnerei und Weberei** des Hrn. **C. Zelscher** hier selbst käuflich erworben habe. Ich empfehle mich zur prompten Anfertigung aller Facharbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Ahrensburg.
Achtungsvoll
N. Weiss,
Wollspinner und Tuchmacher.

**Ad. Krogmann,
Maler und Tapezier,
empfehlte sich dem geehrten Publikum von Duvenstedt und Umgegend zur Anfertigung aller vorkommenden Fach- arbeiten unter Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung.
Tapeeten und Rouleaux
sowie zum Gebrauch fertige
Farben**

halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Duvenstedt, 10. Mai 1883.

Aufn.-Anmald.i.Technikum Burtchube
b. Hambg. erb. Schlen. d. Direct.- Progr. gerat.

**Hamburg - Altonaer Central-
Biehmarkt**
vom 16. Mai.

Der Handel für Hornvieh war flau, für Schafvieh ruhig. — Der Auftrieb bestand aus 750 Rindern und 1937 Stück Schafvieh, von denen bezw. 250 und 1200 Stück unverkauft blieben. — Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 20—22 Thlr., für Mittel- auf 17 bis 18 Thlr. und für geringe Waare auf 14 bis 16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 60—95 Pfg., für Meckl. auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. — Schweine- handel lebhaft. Sengschweine M. 52—63 beste fetter schwere zum Versand M. 46 bis M. — — und Ferkel M. 49—51 pr. 100 Pfd.

Butter-Bericht.
Hamburg, 16. Mai.
Butter (mit 16 Pfd. Tara 10/0 Decort) Fests.
Erste Qualität: Stoppel- M. — bis —, Stall- M. 107—110; zweite Quali- tät: Stoppel- M. — —, Stall- M. 105 — —, fehlerhafte Postbutter M. 60 bis 100 Bauer-Butter M. 95—100.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19